

f) Die letzten Kriegsjahre. Nach dem Tode Gustav Adolfs übernahm Bernhard von Weimar in Verbindung mit dem schwedischen General Horn den Befehl über die süddeutschen Streitkräfte, während der Herzog von Braunschweig-Lüneburg in Gemeinschaft mit einem schwedischen General die norddeutschen Truppen befehligte. Der Kaiser bekam Hilfe von Spanien, besiegte die Protestanten gänzlich in einer blutigen Schlacht und gewann hierdurch wieder die Oberhand. Dazu kam, daß mehrere protestantische Fürsten vom Bunde mit Schweden absielen und mit dem Kaiser Frieden schlossen. Damit der Kaiser nicht zu mächtig würde, mischte sich nun auch Frankreich in den Krieg und sandte Bernhard von Weimar Geld und Hilfstruppen. So wurde der Krieg noch 13 Jahre in die Länge gezogen. Schweden, Franzosen und Kaiserliche verwüsteten das Land, plünderten, taubten und mißhandelten die Bewohner mit gleicher Grausamkeit. Es war jetzt nicht mehr ein Religionskrieg, sondern jede der streitenden Mächte wollte für sich so viel wie möglich gewinnen. Zuletzt erfodten die Schweden mehrere Siege, drangen bis nach Böhmen vor und belagerten Prag. Da kam die Kunde, daß zu Münster und Osnabrück der Westfälische Friede geschlossen sei (1648). Im ganzen Lande herrschte nun großer Jubel, und Dankgebete stiegen allenthalben zu Gott empor.

g) Der Westfälische Friede. In dem Westfälischen Frieden wurde der Augsburger Religionsfriede bestätigt. Auch die Reformierten erhielten Religionsfreiheit und wurden den beiden andern Konfessionen gleichberechtigt. Die Fürsten setzten es durch, daß ihre Macht dem Kaiser gegenüber noch gestärkt wurde; sie durften fortan sogar mit fremden Mächten Bündnisse schließen. Damit war der Verfall des Reiches besiegelt und die Macht des Kaisers gebrochen. Frankreich und Schweden, die den Protestanten im Kampfe gegen den Kaiser geholfen hatten, entschädigten sich durch deutsche Länder. Frankreich nahm Elsaß außer Straßburg, Schweden den größten Teil von Pommern mit Stettin und den Odermündungen und erhielt noch 15 Millionen Taler als KriegsentSchädigung. Brandenburg bekam Hinterpommern und die Bistümer Magdeburg, Halberstadt, Minden und Kammin.

## XVIII. Kulturzustände im 16. und 17. Jahrhundert.

### 1. Die Landwirtschaft.

a) Vor dem 30jährigen Kriege. Vor dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges lebten die Bauern in guten Verhältnissen. Da die Land- und Forstwirtschaft mit besserem Verständnis betrieben wurde als früher, steigerten sich auch die Erträge. Die aus Holz und Lehm erbauten und mit Stroh gedeckten Bauernhäuser enthielten gut gearbeiteten Hausrat; die Leinen- und Kleidertrüben waren gefüllt, und auf den bäuerlichen Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen sowie auf den Kirchweihfesten ging es hoch her. Im Stall stand zahlreiches, wohlgepflegtes Vieh, und hinter dem Hause lag ein geräumiger Obst- und Gemüsegarten. Nach der Niederwerfung der Bauernaufstände gerieten jedoch die Bauern in große Abhängigkeit von den Gutsbesitzern und wurden durch Abgaben und Feldarbeiten auf den Gütern [Schwarz] sehr gedrückt.

Um diese Zeit trat auch in der Verwaltung großer Güter ein Umschwung ein. Die Gutsherrn hatten die Erfahrung gemacht, daß die Pachtwirtschaft oft weit bessere Erträge lieferte als die Bebauung des Landes durch verdrossene Leibeigene; deshalb